

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsche Reform. 1886-1896 1886

27.11.1886 (No. 48)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1001121](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1001121)



Norddeutsche

Reform.

Satyrisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt. Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 3889.) oder den Buchhandel zu beziehen. Preis für Oldenburg-Osternburg vierteljährlich 75 Pf. Expedition Nadorfstrasse 30, Oldenburg i. Gr. Debit für den Buchhandel: Bültmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. Insertionspreis die Petitzeile 20 Pf.

Festgruß

der „Reform“ an den Fürsten Dadian von Mingrelien, der russischerseits als Kandidat für den bulgarischen Thron aufgestellt wurde.

(Eine Hymne.)

Sei mir begrüßt, Du neuer Mann, In diesen Zeitungspalten! Sei mir begrüßt, o Dadian, Und bleibe mir erhalten! Geh' auf den Kandidatenleim Und lasse Dich erwählen, Ich zwing' mich Dir zu Lieb' zum Reim, O Dadian von Mingrelien!

Ich brauche einen heit'ren Rauz Und such' seit Jahreswende, Da will's der Zufall und — pardaus! Du fienst mir in die Hände. Dess' freut sich meine Leserschaar; O lass' mich auf Dich zählen, Du wirst erheitern immerdar, O Dadian von Mingrelien!

Nur Muth, mein lieber Dadian, Es kann und darf nicht scheitern, 's ist auch verdienstlich, dann und wann Europa zu erheitern; Je ernster als die Russen sich Für Deine Wahl abquäten, Je komischer wirst Du für mich, O Dadian von Mingrelien!

Die Frage war so ernst bislang, Es gab ein grimmes Streiten, Nun endlich einmal, Gott sei Dank! Gewinnt sie lust'ge Seiten, Schon klappt sie das Zwerchfell hier, Das läßt sich nicht verhehlen, Dies dankt man Rußland und auch Dir, Dem Dämlack von Mingrelien!

Verkehrte Welt.



Lieutenant A.: „Donnerwetter, hatte Kamerad v. Klimbimsky gestern schwer geladen, der wird heute einen schönen Kagenjammer haben.“

Lieutenant B.: „Ja, und dabei hat er heute Vormittag beim Exercieren die Compagnie führen müssen.“

Lieutenant A.: „Na, dann wäre es jedenfalls besser gewesen, wenn die Compagnie ihn geführt hätte.“

Héronleide, der Schreihals.

Paul Bert erlag dem bösen Fieber, Er ging in's Reich der Todten über, Nachdem gewirkt er erzellend Als Frankreichs Tonking-Resident.

Wer kommt wohl jetzt auf seinen Posten Und möchte das Vergnügen kosten, Die Dschungelpest zu athmen ein, Die bald vergiftet Mark und Bein!

Wer will bei den Mosquitos-Schaaren, Die Ruh' in seinem Bett bewahren? Wer will gewöhnen wohl sein Ohr An einen tollen Schakal-Chor?

Wer will zum Zeitvertreib wohl spielen Mit Schlangen, Tigern, Krokodilen, Mit Tonkinges' und mit Pirat, Wer ist der Mann der großen That?

Ich schlage vor für dies Gelichter Den reisenden Revanchedichter, Den Mann der blutigen Zukunftsehnd', Den Chauvinisten Déroulède.

Der wird die Luft desinfizieren Mit Schreien, Poltern, Peroriren, Und flüchten wird vor seinem Wort Das bö' Gethier an sicher'n Ort!

Das würd' dem Einvernehmen nützen Mit Deutschland, und auch Frankreich stützen,

Diemeil — wenn er in Tonkin schreit, Man ihn nicht hört, es ist zu weit. (lit.)

De Buurjung als Breesdräger

oder
Wie den Major von der Wisch sien Swäpen-
jung den Postverwalter in Beverstedt
beluuren däh.

Von Wilhelm Schröder.

[Schluß.]

„So? Hest du dat wörklich dahn?“
fragde de Baron, wobi he Hans lächelnd
anseeg.

„Wiß un warrafftig, Herr Baron, dat
heww ik. Jä heww mi all erdenkliche
Noth geben, den Brees wollfeiler van em
to kriegen, aver he wull sich partuh nicks
affdingen laaten, jo tolekt wöör he ganz
grow un drauhde mi, wenn'k nu nich be-
thalen dāhe, so wull he mi uut'n Huuse
smieten. — Jo, wat schull'k do woll maken,
do müßd ik jo doch woll den Brees nehmen
un em den halwen Dahler davör henn-
gewen.“ —

„Ja, dat güng denn woll nich anners,
mien goode Hans,“ sä de Baron.

„Dat dāh ik nu twarst oof,“ fahrde
Hans foort, „aver — un dabi füng he
an to grienen, dat sich em dat Muul na
beiden Sieten bit an de Ohren henn uut-
anner töög — aver — anshäten heww
ik den Kerl doch.“ —

„Wo so?“ sä de Baron, de, obglief he
all im iwrigsten Lesen wöör, bi dissen
Utdruck uut den Brees up un den Swäpen-
jung fragend ankeef.

„Jo ha!“ fahrde nu Hans mit'n ganz
plietsche Mien in sien'n Bericht foort, „as
de Postverwalter sich ümdreihde un nah
sinen Schriewdich güng, üm dat lütje
Geld to kriegen, wat he mi uut den Dahler
wedder ruutgewen müßd, da seeg ik da
binnen dat Schuwfinster, wo he da jümmer
de Brees ruutgint, noch'n ganzen Hüpen
Brees ligen, un da greep ik denn gau
to un nööm mi noch'n dāgte Hand full
davan mit. Dar sünd se.“ —

„Wat? Wat?“ sä de Baron erstaunt,
„de Brees da hest du hüt Abend dem
Postverwalter wegnahmen, wörklich?“

„Jo, Herr, dat heww ik dahn, Herr!“
antwoorde em Hans, wobi he sich grienend
de Hanne reem. „Jä wull'r doch eeniger-
maten uhfen Schaden wedder ruut hebben.“

„Das is köstlich! Das is ja ein himm-
lischer Wig! Ha! ha! ha! ha! ha! ha!“
lachde nu de Baron up, wobi he rügg-
lings up sien Kanapeh füll un sich, in
eenen foort lachend, mit beiden Hännern
up de Lenden klappde. — Un denn rööp
het datwischen jümmer foort lachend, ganz
luut, den Kopp nah de Nebenstuw hin-
wendend: „Amalie! Franziska! Marianne!
— so kommt doch mal herein! Kommt
herein un helst mir mitlachen!“

Dat wöören nämlich siene Froo un
siene beiden Döchter, de de Baron rööp.
De köömen denn up sienen Kopp oof
ilends herin, un kuum harr jüm de Baron
mit'n paar Wöörden Hansen sien Graps-
geschicht vertelt, so füng den dree Damens
oof an to lachen, as ob se kettelt wöören.
In den Dogenblick trede de Huusholts-
mamsell in de Stuw un bröchde den Thee
för de Herrschaft rin, un achter ehr kööm

de Verwalter angahn, üm dat Teinten-
Anschriewe-Boof an den Herrn astolewern
— aver as de Beiden mit'n paar Wöör-
den van'n Baron erfahren harr, wat'r
vorfallen wöör, so bröök denn oof bi jüm
Beiden dat Lachen uut, un't wahrde nich
lange, so stünden, van den Larm herbige-
lockt, de Jäger un de Kutscher un de
Grootknecht, un de Käsch un de Lütje-
Magd, kortum dat ganze Huuspersonal in
un vör den Baron sien Stuw un lachden
un lachden, wat dat Lüg holen wull un
dat de Wanne bewden.

Un Hans?! — Meent ji etwa, dat de
in den Hüpen villicht alleen dastün, mit'n
verwunnert oder gar verdroetlich Gesicht
un besenigte wöör, de alleen still sweeg?

Nä. De lachde oof mit. „He! he! he!“
— as ob he seggen wull „jo, den heww
ik recht beluurt!“ — Denn Hans dachd'
jo natürlich nich anners, as de Lachers
üm em freuden sich so sehr öwer em, dat
he den Postverwalter in Beverstedt so höllisch
anföhrt harr. Un warüm schull he sich
denn nich mit freuen?

As he aver an annern Morgen hörde,
dat sien Herr Baron den Paken Brees
noch an'n sülvigten Abend döör den Nied-
knecht an den Postverwalter torückschickt
harr, un as de Baron an'n annern Dage
dänn to em seggde:

„In Tokunft aver, Hans, lettst du dat
sien, un nimmst mi dar stillens keene
Brees wedder mit in Beverstedt! hörst du!
Dat funn uus anners mal slecht bekommen!“

Da verwunnere Hans sich nich wenig un
de Grund davan wull em gar nicht klar
warden. Am meisten aver verwunnere
sich Hans, as he nu dat erste Mal wedder
nah Beverstedt müßd un sien Postver-
walter nah Brees för sienen Herrn an-
fragen, as da de Postverwalter bi sienen
Anblick ganz gräsig an to lachen füng un
dabi een öwer't annere Mal utrööp:

„Nä, so'n Schaapskopp! So'n Dumm-
kopp van'n Buurjung!“ —

Denn Hans seeg gar nich in, wat da
bi der ganzen Geschicht van siener Sied
eegentlic Dummess bi wesen wöör. —

Waldemar von Dänemark an die Sobranje.

Gern hätt' die Kron' ich angenommen
Obgleich verrußt sie und bestaubt;
Doch schwerlich werd' ich sie bekommen
Denn der Papa hat's nicht erlaubt.

Zweierlei Au!

Kürzlich kam ein Chirurg von Auf in
das Haus eines Patienten. „Was“, sagte
er zum Kranken, „Sie lesen die „Nord-
deutsche Reform“? Da stehen doch nur
Dummheiten drin, zum Au-Schreien!“ —

„Ja, Herr Doctor,“ sagte der Patient,
„wenn ich Heini u. Fidi's Dummheiten
lese, das ist das Au-Schreien zum
Lachen, aber wenn Sie den Menschen die
Arme und Beine absäbeln, das ist das
Au-Schreien zum Heulen. Man kann
sich nicht immer Gliedmaßen abschneiden
lassen, der Mensch muß noch mal 'ne kleine
Veränderung haben.“

Reichslaterne.



Der Amtsrichter Franke. Wie jezt
bekannt wird, lautet der Spruch des Diszi-
plinargerichts gegen Franke auf Straf-
versetzung. Wohin, ist im Urtheil nicht
gesagt. Da Franke sich notorisch des Ver-
suchs, Wahlstimmen zu kaufen, schuldig ge-
macht hat, eines Vergehens, welches nach
§. 109 des Str.-G.-B. mit Gefängniß von
einem Monat bis zu 2 Jahren bestraft
wird, so darf man gespannt sein, ob sich
nun, nachdem der Disziplinarrichter ge-
sprochen, auch der Strafrichter noch mit
dem Herrn befassen wird. Mitglieder des
Richterstandes sollten sich prinzipiell von
jeder Agitation fern halten. Das Ansehen
des ganzen Richterstandes leidet darunter.
Man muß auch den Schein wahren.

Der Gespensterspuk in Friedrichs-
ruh. Nachts zwischen 12 und 1 Uhr er-
scheint regelmäßig ein Gespenst mit Säbel-
gerassel und Waffengeklirr. Einer hat bereits
das Gespenst erkannt und spricht im Traum:
„Oles Gespenst, ich kenne dir! Deine Name
ist — Revanche!“

Infolge der polizeilichen Bestimmung,
daß unter Sitten-Controle stehende weib-
liche Personen fernerhin nicht als Kellner-
innen fungieren dürfen, ist in Berlin eine
wahre Kellnerinnennoth eingetreten. Diese
Thatsache ist kennzeichnend für die Qualität
der Berliner Kellnerinnen, aber kein
Compliment für sie.

Unter den Neuheiten des diesjährigen
Weihnachts-Marktes wird auch der
berühmte „Kaulbarsch“ eine Rolle
spielen und zwar wird derselbe in drei
Varietäten auf dem Plage erscheinen: als
— Tintenwischer mit einem fürchterlichen
Vorstkopf und dann noch als — Auf-
knacker mit ungeheurem Maul; Stück für
Stück einen Nickel. An den Straßenecken
Berlins endlich wird er als Hampelmann
mit einer fürchterlichen Physiognomie für
„eenen Sechser det Stück“ von den Kin-
dern ausgeben.

Auch nicht schlecht! In den „Augb.
N. N.“ Nr. 264 findet man die Todes-
anzeige einer Jüdin mit dem ausdrück-
lichen Vermerk, daß die Beerdigung vom
israelitischen Leichenhause aus statt-
findet. Das wäre nun nichts Besonderes,
aber die Bignette der Anzeige stellt einen
Leichenstein dar mit einem christlichen
Kreuz darauf! In einer „Hof-Buch-
druckerei“ sollte man doch einen Unter-
schied zwischen Christen und Juden zu
machen verstehen.

Auch ein Zweck. In einem thürin-
gischen Städtchen hatte sich ein Krieger-

verein gebildet, der sich mit zum Princip machte, seine Kameraden nach militärischer Sitte zu Grabe zu geleiten. Paragraph 1 der Statuten lautete: Der Zweck des Vereins ist, die Mitglieder zu begraben.

Herrn Sans von Bülow.

Du willst uns bezaubern
Mit deiner Musik,
Den Bogen im Beutel,
Den Schalk im Genick;
Bemeisterst die Tasten,
Uns aber nicht mit!
Die Gezechfantasten
Uns uzen sie nit!

Du Tastendurchrafer,
In Böhmen da bleib!
Du hast keine Faser
Vom Deutschen am Leib;
Du schlägst uns gelassen
Vorm Gezech in's Gesicht;
Die tödtlich uns hassen,
Die liebst du! uns nicht.

Und hätt'st du die Sphären
Des Himmels in Pacht,
Und hätt' dir Apollo
Die Sonne vermacht;
Beschnuget der Vogel
Das eigene Nest,
Der Deutsche die Heimath,
Dann hol' ihn die Pest!

Meteorologisches.

Wenn die Felder kahl geworden,
Und der Winter sich stellt ein,
Weht der kalte Wind aus Norden,
Das pflügt immer so zu sein.
Heuer kam ein sonderbares
Phänomen, wie früher nie;
Wirgt denn wirklich gar nichts Wahres
Die Meteorologie?
Denn es ist jetzt Winter worden,
Die Natur ist alt und arm,
Doch der Wind aus Russland's Norden,
Der macht ganz Europa warm.

Politisches Potpourri.

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Kaukbars — doch ohne Rind.
Sag' an, mein tapf'rer Ritter werth,
Wer hat Dich solche Streich' gelehrt?
Willst Du nicht das Lämmlein hüten?
Wem soll ich den Apfel bieten?
— Nimm ihn nicht, Prinz Waldemar!
Mächtig ist der Russen-Czar.
Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß
Als stille Verschwörung, von der man nichts weiß.
Nicht unbedachtsam zog ich aus,
Ich nahm auch Rubeln mit vom Haus.
Hebt sich der Geist auf Andachtschwingen,
Die Knute weiß ihn zu bezwingen.
Das ist des Landes nicht der Brauch!
Warte nur, halbe ruhest Du auch.
Frisch auf, die große That gelingt!
(Wenn der Mops in der Luft die Wurst verschlingt.)
Freiheit, die ich meine —
Willst Großes, ehr' das Kleine.
Die Bienen summten: „Summ, summ, summ,“
Der Bär, der brummt: „Brumm, brumm,
brumm.“
Was Du nicht willst, daß Dir geschieht
Versag' auch Deinem Bruder nit.
Den Menschen Friede, Gott die Ehr' —
Und zu Neujahr ein neues G'wehr.

Krabbenstreckers Ansichten über die jüngsten Ereignisse.



Zehnter Herr Reform!

Wegen allgemeiner Heiserkeit und verstopften Osenrohr kann ich Ihnen von meinen weltberühmten Ansichten heute nur eine Ansicht mittheilen.

Ich lese da eben in die Zeitung folgenden Artikel:

„Minden, 17. Nov. Wegen hervorragender Fachleistungen hat die königliche Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige zu Minden, der „Elbf. Ztg.“ zufolge, kürzlich zwei Handwerkern, einem Klempner und einem Schlosser, unter Entbindung von dem Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung, den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst ertheilt.“

Was sagen Sie dazu? — Meine Ansicht ist: Bravo! Diese brave Prüfungskommission in Minden muß öffentlich belobt werden und einen Fackelzug kriegen. Ich bin nicht immer Derjenige, welcher Allens runterreißt und schlecht macht. Ne, ich theile diese sehr vernünftige Ansicht der Prüfungsherren. Denn warum? Wenn der Handwerker von solche Herren unterstützt wird, so hat er ein fröhliches Gemüth und ooch Lust und Liebe zu's Geschäft. Warum soll ein fleißiger Handwerker nicht eben so jut Einjähriger spielen können, als so Cener, den se mit Hängen und Würgen so viel Lateinisch in seinen ollen Döbstopp rinjequält haben, daß er eben mit'n Schlump in das 20ste Jahr durch's Examen schlupft.

Durch die velle Fabrik- und Zuchtthausarbeit is det jehrte Handwerk so uff'n Hund gekommen, det wir der Regierung nur sehr dankbar sein können, wenn sie strebsame, junge Handwerker unterstützt.

Der Klempner und der Schlosser werden een paar tüchtige Freiwillige werden, und werden jedenfalls bedeutend forscher aussehn, als etliche Herren mit ihrem Kneiser und dem ewigen Kagenjammer, wenn sie die janze Nacht in'n Ringeltangel jeseßen und jekneipt haben.

Ergebenst

Krabbenstreckers.

Was wir haben und was wir brauchen.

Wir haben die schönsten Versicherungen, daß die Gefahr eines Krieges mit Russland und Frankreich nicht zu besürchten sei —

Wir brauchen aber trotzdem viele Scheffel Millionen Mark zur Anschaffung der neuen Repetirgewehre.

Wir haben so schöne Raketen im Laboratorium liegen —

Wir brauchen aber lange zu warten, bis die Schauspielerin X. X. das Feuer einer solchen in ihrem Spiel entwickelt.

Wir haben sehr viele Stücke in Devrient'scher Bearbeitung —

Wir brauchen uns aber nicht einzubilden, daß dadurch dem Geschmack des Publikums Rechnung getragen wird, welches ein gesundes Volksstück ohne Devrient'sche Bearbeitung sehen will und deshalb lieber zum Circus geht, als sich im Theater zu langweilen.

Wir haben etliche sehr schöne Gas-Candelaber in hiesiger Stadt —

Wir brauchen diese Candelaber aber dazu, um die Fähigkeiten des nationalliberalen Zukunfts-Candidaten in das schönste Licht zu stellen. (!)

Wir haben in unserm kleinen Vaterlande die freisinnigste Verfassung aller deutschen Staaten, ein bürgerliches Ministerium, einen nicht-adeligen Landtag und das beste Einvernehmen zwischen Regierung und Volk —

Wir brauchen aber nicht zu glauben, daß alle Einwohner es zu würdigen verstehen, in einem zwar kleinen, aber gesund regierten Lande glücklicher zu leben, als in einem großen Staate, der durch Kulturkampf, Reaktion, Judenwirthschaft und — dingsda Bestrebungen zerrissen und zerklüftet ist.

Wir haben Ruhe und Frieden in unserm Lande —

Wir brauchen nur die heißhungerigen Geklüfte der nationalliberalen Kölnischen Zeitung nicht zu theilen, um Ruhe, Frieden und Glück zu behalten.

Zum jüngsten Spuk.

— Im Forsthaufe des Fürsten Bismarck zu Friedrichsruh spukt es.

— Das ist glaubwürdig, denn er ist einer jener Diplomaten, bei denen auch ein Geist zu finden ist.

Geschäftsmäßig.

Chef (zum Kassirer): Haben Sie noch Geld in der Kasse?

Kassirer: Ungefähr zwei Tausend Mark werden da sein.

Chef: So! Geben Sie's geschwind her, wir wollen heute mal Concur's machen.



Heini und Fidi.

Heini: „In Bayern hett düsse Dage een junger Bursche sick for sief Mark Geld mit sief Nadeln dat Muul toneihen laten.“

Fidi: „Godd verdori! De Kerl paßt schön for'n nationalliberalen Affgeordneten.“

Heini: „Woso?“

Fidi: „Dat Muul holen, nix seggen un immer mit'n Kopp nicken! Mehr kann man nich verlangen.“

Bei Bismarck spukt's.

Wie der „Hamb. Reform“ aus Friedrichsruh geschrieben wird, spukt es im Forsthaus des Fürsten Bismarck bereits seit vierzehn Tagen. Der Spuk hat zuerst mit Klopfen begonnen, dann sah man flammende Schwerter u. dgl.

Bei Bismarck spukt's! Ein Jeder hört's mit Grauen, Es klopf und glühnde Schwerter sind zu schauen, Ohn' Kerz und Gaslicht lodern helle Flammen, Kein Zweifel mehr — jetzt stürzt die Welt zusammen! Ach, nun ist's aus ruft laut das alte Weib, Bei Bismarck spukt's, das ist kein Zeitvertreib!

Bei Bismarck spukt's! Durch die Gefängnisporte Dringt diese Mär zu einem stillen Orte, Es hört's ein bleicher Mann und seufzt: „Zwölf Wochen! Fürwahr, mein Kanzler, Du bist schwer gerochen! Bei Bismarck spukt's! Bei Gott ich glaub' es sehr!“ — So knurrt der kaltgestellte Redacteur.

Historische Aussprüche.

Da Prinz Waldemar und der Fürst von Mingrelien bisher politisch wenig bekannt waren, so wäre es jetzt vielleicht angemessen, einige Aussprüche dieser zu citiren, welche bald mit Recht in die Kategorie der historischen eingereicht werden können.

Als Nikolaus von Mingrelien einst über seine Regierungsmethode befragt wurde, äußerte er: „Ich wünsche, daß jeder Bulgare Sonntags seinen gestohlenen Hammel im Topfe habe.“ —

Als derselbe im letzten Kriege von einem türkischen Trupp eingeschlossen und aufgefordert wurde, sich mit seinem Garde-Regiment zu ergeben, erwiderte er: „Die Garde ist wohl Talglichter, aber sie übergiebt sich nicht.“ —

Prinz Waldemar soll den Thron Bulgariens mit folgenden Worten abgelehnt haben: „Nie und nimmer! In meinem Staate müßte sich der Fürst nach seiner eigenen Fagon hinauswerfen lassen können.“

(Fr. Lat.)

Trinker-Philosophie.

(Nicht für baare Münze zu nehmen.)

Wenn ich den düstern Weltprozeß Durch gold'ne Römer seh', Dann werd' ich sanft wie Sokrates, Dann schmilzt mein starres Weh; Der Duft, der paradiesische, Steigt göttlich mir empor, Und alles Metaphysische Entweicht wie Nebelflor.

Und soll ich ewig schüchtern thun, Weil's Thoren so gefällt, Und ewig fromm und nüchtern thun In dieser Gaukelwelt? Ich sag's mit edler Offenheit, Als kühner Practicus: Zur Zeit etwas Besoffenheit. Das ist ein Hochgenuß!

Selbst Schopenhauer's dunkler Sinn, Der Gift und Galle spie Und nach Nirwana's Reingewinn Aus tiefster Seele schrie: Selbst ihn umschnob das Schustige; Des Daseins minder voll, Sobald der Wein, der dustige, Im vollen Glase quoll.

Drum laßt das Psi, das ethische, Das nörgelnd uns verschmäht! Entflammt auch für's Poetische, Das frei im Mause weht. Ich sag's mit edler Offenheit Als kühner Practicus: Zur Zeit etwas Besoffenheit, Das ist ein Hochgenuß!

Sonderbare Liebeswerbung.

Mit Noten ist es nicht gegangen, sich die Liebe Bulgariens zu erringen, durch Rubel wurde auch der Zweck verfehlt, nun versucht es Rußland durch Kanonen, sich die Herzen zu erobern.

Der militärpflichtige Zulukasser.

Ein Herr (eines Vormittags an eine Schaubude tretend, in welcher ein Zulukasser zu sehen ist, zur Besitzerin): Ich bin der Professor und Anthropologe F. Habe lange im Zululande gelebt und kenne Sprache, Sitten und Gebräuche der Eingeborenen. Zahle Ihnen 10 Mark, wenn Sie mir erlauben, daß ich mich eine Stunde lang mit Ihrem Wilden allein unterhalte — Studiums halber.

Frau: Herr Fott, so'n Pech! Die ganze Woche hat man keen Geschäft gemacht, endlich kommt mal 'n Dummer, da muß det Was ooch jrade zur Controlversammlung!

Die Lebensrettung.

„Sehen Sie, dort geht der Herr, dem ich voriges Jahr das Leben gerettet habe.“
„Wie haben Sie das angefangen?“
„Ich habe ihm bei einer Jagd den ganzen vollen Schuß in die Pelzmütze gejagt; wenn ich um drei Centimeter tiefer anlege, geht ihm der Schuß gerade in die Hirnschale.“

Briefkasten.

Civis hierf. Warum sollten denn am Sonntag, den 21. Nov. d. J., Vormittags, während des Haupt-Gottesdienstes an der Casse des Circus Carré keine Billets verkauft werden, wenn genau zur nämlichen Zeit vom Amtsboten gehülften Sportelzettel u. ausgetragen werden? Das Amt hat jedenfalls mit gutem Beispiel voranzugehen.

Hofbanquier A. Mellin in Meiningen. Ich habe keine Lust und Zeit, mit Ihren Lotterie-Loosen zu handeln. Sonderbares Anerbieten! Warum nicht auch noch mit getragenen Kleidungsstücken?

Frige Hangelbangel in Harburg. Sie haben Recht. Die Figuren Hans und Claas im Kieler „Eulenspiegel“ sind Strich für Strich genau dieselben wie Heini und Fidi der „N. Reform.“ Nur müssen Sie bedenken, daß die Redaction des Eulenspiegel das Glücke von mir bezogen hat. Zeichnung und Holzschnitt sind mein Entwurf und Arbeit. Die Figur Fidi habe ich 1869 entworfen und ziert als Titelbild den Umschlag des humorist. Büchleins „Jan Peil“, Berlin, Otto Janse, 1869, illustr. von Arnold Schröder. Heini dagegen ist 1883 gleich nach der Dohntieb-Affaire gezeichnet, als ich zwar von Menschen, aber nicht von den Göttern Momus, Foculus und Hocuspocus verlassen war. Daß Heini und Fidi die Portraits lebender Personen darstellen sollen, ist eine Fabel. A. S.

Anzeigen.

Dienstag, den 30. Nov.:

Schluss-Vorstellung.

Königlich Niederländischer Circus O. Carré

Oldenburg 1886. Pferdemarktsplatz.

Heute und folgende Tage täglich Abends:

Große Gala-Vorstellung.

Täglich:

Auftreten der berühmten Drahtseilkünstlerin
Mlle. Rosa Delbosq.

G. Brüning, Schlosser u. Maschinenbauer,
Oldenburg, Steinweg 3.

Bauschlosserei, Geldschranke, Geländer u.
Specialität: Bierapparate eigener Fabrik nach
neuester Construction.

Frick's Gasthof

Bremen.

Beim alten Michaeliskirchhof Nr. 4,

am Anfang der Düsterstraße,

in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs

empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publi-

kum, sowie den Herren Geschäftsreisenden an-

gelegentlich.

Billige Preise. — Gute Bedienung.

Schupp's Hôtel, Bremen,

an der Weide 19, (neu eingerichtet),

in nächster Nähe des Bahnhofs und des Livoli,

Zimmer mit vorzüglichen Betten, incl. Caffee von

2 Mk. bis 2 Mk. 50 S.,

Licht und Service wird nicht berechnet, es

hät sich dem geehrten reisenden Publikum bestens

empfohlen.

Zu schriftlichen Arbeiten, speciell Rech-

nung-Ausschreiben empfiehlt sich Reichert,

Kurwickstrasse 12.

Kaufe jederzeit Pferde u. Fohlen zum Schlachten

Oldenburg. Joh. Foting, Hofschlächter.

Arnold Schröder; verantwortlicher Redacteur, Herausgeber, Verleger, Eigenthümer, Inhaber, Zeichner und Holzschnitzer, sämmtlich in Oldenburg i. Gr., Nadorsterstr. 30, wohnhaft. Druck von Büttner & Winter in Oldenburg. Debit für den Buchhandel: Büttmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig.